

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur

Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung

Band: - (1980)

Heft: 5-6

Artikel: Etymologische Versuche zum 88. Fascicul des Dicziunari Rumantsch Grischun

Autor: Zehrer, Josef

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-398279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Etymologische Versuche zum 88. Fascicul des Dicziunari Rumantsch Grischun

Von Josef Zehrer

- 1a) (Rtr.) *gialiottas*, *galutta* «Kniehosen»: Verkleinerungsform zu *gal-* (gleich wie deutsch Leibchen: Leib). Vgl. (griech.) κῶλον «Glieder» <*kōl-o-*>² (lit.) *kelys* «Knie».³ Es ist wegen des *gi* neben *g* stammhaftes *a* anzunehmen, welches am ehesten einem nordidg. *a* für *o* entspricht.
- 1b) (Rtr.) *gialoffa* «Hosentasche»;⁴ *glioffa* «liederliche Weibsperson»;⁵ *gialouf* «Schurke».⁶ Vgl. Obiges *gal-* in der Bedeutung «Hose» und zum zweiten Teil des Wortes den volskischen Flussnamen *Oufens*, *Ufens* (idg.) <*oudhent-*> «schwellend»; (russ.) *údit*, *údět* «schwellen»;⁷ weiter verwandt die Wortsippe zu (lat.) *ūber*, (dt.) *Euter*. Dabei wird die Tasche als etwas Anschwellendes gesehen.
- 1c) (Rtr.) *gialun*, *chalun* «Hüfte, Oberschenkel».⁸ Vgl. (griech.) κωλήν «Hüftknochen, Schinken»;⁹ Vgl. auch (lit.) *kelenas* «Knie» u. Verw.¹⁰
- 1d) (Rtr.) *gialeschas*, *galesia* «Kalkbeine, Gliederstarre».¹¹ Vgl. (lat.) *scelus* «Verbrechen, Bosheit» mit einer wahrscheinlichen früheren Bedeutung «Fehler, Krankheit», und (griech.) σκέλος «Schenkel».¹²
- 1c) (Rtr.) *gialera* «Kalberlähme, Lähme bei Kühen, Kalkbeine bei Hühnern, Gliederstarre bei Menschen».¹³ Adjektivabstrakt mittels (rtr.) *-era* aus (lat.) *-aria*. Mit zugrundeliegendem *gall-* vgl. ausser den obgenannten Wörtern besonders *no*-Ableitungen aus derselben Wurzel: (griech.) σκελλός «krummbeinig», (κελλός) «schief», κυλλός «gekrümmt, gelähmt»; (alban.) *tshalë* <*skel-no-*> «lahm»; (balt.) <*klana-*> «Pfütze»; *klūonas* «Dresch-

¹ DRG S. 141.

² IEW S. 928.

³ IEW S. 640.

⁴⁻⁶ DRG S. 151.

⁷ IEW S. 347.

⁸ DRG S. 153 und Bd. 3, 201.

⁹ IEW S. 928.

¹⁰ IEW S. 640.

¹¹ DRG S. 139.

¹² IEW S. 928.

¹³ DRG S. 139.

tenne»; *klōnis* «Tal» (alle drei mit der Grundbedeutung «abwärts geneigt».¹⁴ Hier wohl <*kallo-*> aus <*kal-no-*> «schief, krumm, lahm, steif». Wohl italische Reduktionsstufe.

- 1f) (unterengad.) *sgialá*¹⁵ «krummbeinig» roman. *-atus*-Ableitung von demselben Wort, also etwa «krumm, lahm, steif gemacht».
- 1g) (unterengad.) *gialaidas* «Hüftweh».¹⁶ *-ētā* als Ableitung von einem durativen *-ē*-Verbalstamm (wie lat. *ardere* zu *aridus*!).

Es kann nicht übersehen werden, dass alle Parallelen mit einer nicht ganz sicheren Ausnahme zur gleichen Wurzel (*s*)*kel*¹⁷ gehören. Die Wahl des Ablautes ist ambivalent: 1a–1d weisen mehr auf ein nordidg. *kal* aus idg. *kol*; 1e–1g auf ein italisches *kallo-* mit italischer Reduktionsstufe. Die Bedeutungen scheinen sich gegenseitig beeinflusst zu haben. Beachte rtr. *g* für idg. *k*!

2. (Rtr.) *gialaida*, *gialeida* «hölzernes Weingefäß, Schenkfass, Weingelte, Saugimer ua.»;¹⁸ mittellateinisch *galleta* «Eimer»; (deutsch mundartlich) *Gelte*. Vortreffliche Zeichnungen führen uns vor Augen, dass das ursprüngliche Hauptkennzeichen eine Röhre ist, durch welche Wein ausgeschenkt, bezw. Milch gesaugt wird. Da lateinisch *-tus*, wenn es nicht von einem Zeitwort kommt, ein Verhensein mit etwas bedeutet, liegt es nahe, im Bestandteil <*gallē-*> eine Bezeichnung dieser Röhre zu sehen. Vgl. deshalb (lat.) *collum* «Hals», (germ.) *Hals*, (irisch) *coll* «Haupt» (übertragen).¹⁹ Das Wort müsste einer nordidg. Sprache entstammen, die *a* zu *o* und *ls* zu *ll* werden liess. Das *ē* ist nicht sicher gedeutet, aber nicht schwer zu verstehen.
3. (Rtr.) *gialüda*, *ghilidra*, *garnedel*, *graniücla*, *garveis*, *jarnüda*, *garveia*, (fassen.) *cialvese*, (grödn.) *cialveises*, (vorarl.) *granta* «Preiselbeere, Bärentraube».²⁰ Den verschiedenen a.a.O. gegebenen Etymologien möchte ich gegenüberstellen: Die Preiselbeere wird in germanischen und baltischen Sprachen nach dem Kranich benannt,²¹ der vor allem in norddeutschen Sumpfbieten lebt. Die Bezeichnung dieses Vogels variiert in verschiedenen indogermanischen Sprachen,²² zeigt aber überall äusserst markante Weiterbildun-

¹⁴ IEW S. 928.

¹⁵ DRG S. 137.

¹⁶ DRG S. 136.

¹⁷ IEW S. 928.

¹⁸ DRG S. 133.

¹⁹ IEW S. 639–640.

²⁰ DRG S. 151 und Mätzler, Maria Clarina: Romanisches Wortgut in den Mundarten Vorarlbergs (Rom. Aen. pont.; 5), S. 47.

²¹ s. versch. dt. Wörterbücher.

²² IEW S. 383–384.

gen von einer Wurzel <ger>. (Balt. lit.) *gérve*, (lett.) *dzeŗve*, (altpreuss.) *gerwe* «Kranich» mit den Ableitungen (lett.) *dseŗwenes* (Schreibung nach Grimms Dt. Wb. Bd. 5, 1864) «Preiselbeere» und (lit.) *gérwũgẽ* (Schreibung ebenso) «Brombeere» stehen unserem Wort in der Bedeutung und Form am nächsten: (Idg.) *ger-au-* könnte zu *geru* geworden sein, woraus *gerveia*, *gerũta*, *gerũtula* gebildet sein können. Daneben steht ein mit (deutsch) *kranuh*, Kranich übereinstimmendes *gra-nu-* (aus *gro-nu-*), wovon *granũta*, *granũtula* abgeleitet sind. Von den Suffixen erklären sich die Deminutivbildungen auf *-ula* durch die Kleinheit der Beere. Den *-ta*-Bildungen kommt in der Bedeutung am nächsten (lat.) *-aticus* (z. B. *viaticus* «für die Reise vorgesehen, bestimmt»), also etwa *gerũta*, *granũta* «für den Kranich bestimmt».

Die zunächst noch undurchsichtigen Formen auf *ei*, *eis*, *eis(e)*, *eises* (= *eisas*) scheinen zusammenzugehören, obwohl sie exakt lautgeschichtlich nicht zusammengebracht werden können. Wahrscheinlich spielt hier eine romanische Interpretation durch die (lat.) Endung *-ensis* eine Rolle, sodass *-eiā* oder ähnlich an den Anfang dieser Bildung zu stellen wäre.^{22a}

4. (Rtr.) *giargiatta* mit vielen Dialektformen «Kehle, Gurgel».²³ Die rtr. Lautung setzt vorrömisches *a* voraus. Vgl. daher bes. (lit.) *gargaloũoju* «röchle, gluckse»,²⁴ wo sowohl das *a* (als lautgesetzl. Entsprechung) als auch das *g* (gebrochene Reduplikation wie in (lat.) *gurgis* vorhanden sind. Die Endung <-atta> dürfte romanisch (pejorativ) sein.
5. (Rtr.) *gialzauna*, *ansauna* (g)enziana «Enzian, Enzianwurzel, Enzianschnaps».²⁵ (Lat.) *gentiana* soll nach dem illyrischen Seeräuberkönig Gentius benannt sein.²⁶ Hier scheint eine sachlich unrichtige Aitiologie vorzulie-

^{22a} Die Endung *-eia* wird verschieden gesehen. Am einfachsten ist es, sie als Ableitung von *e/o*-Stämmen aufzufassen. In Einzelfällen wird dies sicher auch richtig sein. Nur ist zu bedenken, dass dann diese Bildung in den verschiedenen idg. Einzelsprachen häufiger sein müsste. Eine besonders im Umkreis der baltischen und illyrischen Sprachen bestehende Möglichkeit ist die, dass *e* auf *ja* (aus idg. *io*) zurückgeht. So sind etwa im Messapischen Ableitungen auf *-eias* von solchen auf *-ias* abgeleitet (Untermann, Jürgen: Die messapischen Personennamen. (Krahe, Hans: Die Sprache der Illyrier; Tl. 2, S. 153–228); §46, S. 196). Untermann glaubt zwar nur an eine Art «vollstufiges Suffix»; da aber messapisch auch sonst *ja* zu *e* wird, kann auch dieses *-eias* von *-jajas* entstanden sein und eigentlich idg. *-io-io-s* bedeuten, also *io*-Ableitung von einem *io*-Stamm. Auch andere illyrische und venetische Namen auf *-eia*, (*-eio*) (s. Mayer, Anton; Die Sprache der alten Illyrier. Bd. 2, §102, S. 211) könnten so zu verstehen sein, u. zw. die dort genannten Personennamen ähnlich wie die obgenannten messapischen, die Ortsnamen als Ableitungen von *-io*-Stämmen. Dann könnte auch hier *-eia* als Weiterbildung des baltisch belegten **ger-ũ-ia* (*gérve*) «Kranich» verstanden werden: *ger-ũ-ia-ia*-

²³ DRG S. 171.

²⁴ IEW S. 475.

²⁵ DRG S. 164

²⁶ IEW S. 493.

gen; denn es ist aus den Lebensumständen des genannten Königs nicht einzusehen, warum gerade er den Enzian entdeckt haben soll. Vgl. eher (lit.) *ginčią* «Streit»²⁶ (= (germ.) *gundea* «Kampf»). Da das Wort «bitter» öfter mit Begriffen des Streitens bezeichnet wird (z. B. (griech.) *πικρόζ* «bitter, feindselig»; auch deutsch *«bitter»* von *«beissen»*), erinnert uns das genannte (lit.) Wort *«gent-ia»* an den deutschen Namen des Enzians «Bitterwurz». (Rtr.) *gentiana* wäre eine wahrscheinlich schon vorrömische Ableitung.

Alle die vorgelegten Etymologien, welche eine möglichst exakte Ähnlichkeitsbeziehung in Form und Bedeutung mit Wörtern und Wortelementen bekannter Sprachen zum Ziel haben, zeigen vor allem die eminente Bedeutung der baltischen Sprachen für ein vorrömisches Substrat im rätischen Raum auf. Die hier vorgelegten Beispiele sind nur eine zufällige Auswahl. Wie ist dies zu interpretieren? Vor drei Jahrzehnten hätte man diese Beziehung unbedenklich mit dem Begriff des Illyrischen bezeichnet, das vor allem Pokorny²⁷ bis nach Spanien verfolgte. Wenn wir darunter nicht eine genetische Einheit verstehen, sondern darin nur einen Arbeitsbegriff sehen, der die jeweils nächste Ähnlichkeit zum Ausdruck bringt, könnten wir etwa von illyrobaltoiden Elementen und Sprachschichten sprechen. Als deren Träger würde ich nach unserem Forschungsstand immer noch die Urnenfelderleute ansehen, welche als die einzigen Sprachgut aus jenem nordöstlichen Raum zu uns vermittelt haben konnten.

In dieser Arbeit zufällig schwächer vertreten sind dagegen Elemente eines Substrats italischer Herkunft,²⁸ welche ich mit der Melauner Kultur in Verbindung bringen möchte.

Abkürzungen

- DRG: Dicziunari Rumantsch Grischun. Winterthur. Fsch. 88.
 IEW: Pokorny, Julius: Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch. Bd. 1. Bern, München.
 lit.: litauisch; rtr.: rätoromanisch
 Balt.: baltisch; idg.: indogermanisch; lett.: lettisch

²⁷ Pokorny, Julius: Zur Urgeschichte der Kelten und Illyrier. In: Zeitschrift für celtische Philologie; 20, 1936, S. 315–352 und 21, 1938, S. 55–156.

²⁸ S. bes. in meinen Aufsätzen: Chur, neue Deutung in neuem Licht. In: Bündner Monatsblatt; 1979, Nr. 9/10, S. 249–257. Madrisa. In: Montfort; 1979, Nr. 2/3, S. 222–224. Andere sind in Vorbereitung und im Druck.